



QBZ MORGENLAND

Das neue Quartiersbildungszentrum

Semtin yeni eğitim merkezi

Local Educational Center in Bremen-Gröpelingen



Eine Plattform für Bildung und Beteiligung im Stadtteil

HERAUSGEBER

Senatorin für Bildung und Wissenschaft
Rembertiring 8 – 12, 28195 Bremen
Anne Lüking
T +49 (421) 361 4219
anne.lueking@bildung.bremen.de
www.lernenvorort.bremen.de

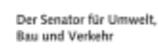
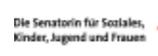
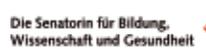
REDAKTION

Katharina Wolter | Lutz Liffers
Lokales Bildungsbüro Gröpelingen
„Lernen vor Ort“ Bremen/Bremerhaven

2. aktualisierte Auflage, Mai 2014

DRUCK UND VERARBEITUNG

Wilhelm Brüggemann
Buchbinderei und Druckerei GmbH
Violenstraße 23, 28195 Bremen



Diese Publikation wurde ermöglicht durch:



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.



Zeitleiste

Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe

Die Bürgerschaft fasst den Beschluss über eine vertiefte Zusammenarbeit von Schule und Jugendarbeit.

12_2004

Rahmenvereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule in Bremen von der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales und der Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit.

04_2008

Drei Quartiersbildungszentren in Bremen

Verständigung der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales sowie der Senatorin für Bildung und Wissenschaft auf die Entwicklung von drei Quartiersbildungszentren in Bremen: QBZ Robinsbalje / Huchting, QBZ Blockdiek / Osterholz und QBZ Gröpelingen.

08_2008

Schulentwicklungsplan 2008

Schullandschaften der Stadtteile sollen zu Bildungslandschaften weiterentwickelt werden. Zur Vernetzung von Schule und Stadtteil sind Quartiersbildungszentren vorgesehen um die Kooperation der Institutionen und Akteure zu unterstützen.

10_2008

Bedarfsanalyse Quartierszentrum der Gesellschaft für Stadtentwicklung

In der vom Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa beauftragten Studie wird empfohlen, die bestehende Angebotsstruktur durch ein Quartiersbildungszentrum für den gesamten Stadtteil zu erweitern.

09_2009

Beschlüsse der Deputationen zum QBZ Gröpelingen

Die drei Deputationen für Bildung, für Soziales, Jugend, Senioren und Ausländerintegration sowie für Bau und Verkehr beschließen den Bau des QBZ Gröpelingen und die konzeptionelle Betreuung durch das Projektteam „Lernen vor Ort“ Bremen/Bremerhaven.

08/09_2010

Gutachten zu Quartierszentren des Instituts für Arbeit und Wirtschaft

In diesem vom Sozialressort in Auftrag gegebenen Gutachten wird die Weiterentwicklung, Neugründung und bessere Vernetzung von Quartierszentren empfohlen.

09_2010

„Lernen vor Ort“
Im Rahmen des Programms „Lernen vor Ort“ Bremen/Bremerhaven wird am Standort des zukünftigen QBZ in Gröpelingen eine Arbeitsgruppe zum Aufbau eines lokalen Bildungsbüros gegründet.

12_2010

Workshop zum QBZ Gröpelingen

Vertreterinnen und Vertreter von über 30 Einrichtungen und der Fachressorts verständigen sich über Umriss eines gemeinsam getragenen Nutzungskonzeptes des zukünftigen Quartiersbildungszentrums.

12_2010

Beschluss des Beirats Gröpelingen

Das auf diesem Workshop erarbeitete Meinungsbild der Stadtteilakteure zur Nutzung des geplanten Gröpelinger Quartiersbildungszentrums wird vom Beirat unterstützt.

12_2010

Exkursion zu den Vensterscholen in Groningen

Als Vorbild für das Quartiersbildungszentrum werden die Fensterscholen in Groningen besucht, die ein Netzwerk von mindestens einer Grundschule und anderen Institutionen mit dem Tätigkeitsschwerpunkt auf Kinderbetreuung oder Freizeit- und Beratungsangeboten für Kinder und Familien sind.

10_2011

„Bremer Westen 2020“

In einer alle Bremer Fachressorts umfassenden und mit Fachleuten aus dem Stadtteil bestückten Arbeitsgruppe werden Entwicklungsperspektiven für den Bremer Westen diskutiert. Im Handlungsfeld „Bildung und Kultur“ wird die Bedeutung des QBZ als Leuchtturmprojekt für den Westen hervorgehoben.

10_2011

Weiterentwicklung des Konzepts

Werkstätten, Gespräche und Qualitätszirkel zur Weiterentwicklung des Nutzungskonzeptes mit den Ressorts Bau, Bildung und Soziales sowie lokalen Akteuren.

2011-2012

Verständigung der ressortübergreifenden Arbeitsgruppe (Bau, Bildung und Soziales) über das Grobnutzungskonzept zum QBZ Gröpelingen.

03_2012

Gemeinsames Nutzungskonzept

Die Ressorts Bau, Bildung und Soziales sowie lokale Akteure verständigen sich in einem Workshop über die bisher erreichten Ergebnisse für ein gemeinsames Nutzungskonzept des neuen QBZ Gröpelingen.

05_2012

Ergebnispräsentation

Auf der Bildungsreise Gröpelingen wird der Entwurf des QBZ-Nutzungskonzeptes der Öffentlichkeit präsentiert.

06_2012

Verzahnung Schule-QBZ

In regelmäßigen Arbeitsrunden erarbeitet die Grundschule Fischerhuder Str. gemeinsam mit „Lernen vor Ort“ Möglichkeiten des zukünftigen inhaltlichen Zusammenwirkens zwischen Schule und Quartiersbildungszentrum.

2012-2014

Baubeginn

Im Sommer 2013 starten die Bauarbeiten zum Hochbau des QBZ entlang der Morgenlandstraße.

08_2013

Präzisierung des Nutzungskonzepts

In einem weiteren Workshop mit Akteuren des Stadtteils und Vertreter_innen der Ressorts sowie des Ortsbeirates wird das Nutzungskonzept präzisiert und fortgeschrieben. Das abgestimmte Nutzungskonzept wird den zuständigen Ressorts Bildung, Soziales und Bau übermittelt.

09_2013

Elternabend

Gemeinsam informieren die Grundschule Fischerhuder Str. und „Lernen vor Ort“ die Eltern der Schule und Anwohner_innen über die Entstehung des Quartiersbildungszentrums auf dem Schulgelände und diskutieren mit den Teilnehmenden Wünsche und Anregungen zur künftigen Nutzung.

09_2013

Richtfest

Vertreter_innen der Ressorts feiern gemeinsam mit „Lernen vor Ort“ sowie Lehrkräften und Kindern der Schule Richtfest auf der Baustelle des QBZ.

06_2014

Übergabe

Der Bau des QBZ wird fertiggestellt.

Winter 2014/2015



Gröpelingen auf dem Weg zum Bildungsquartier

Eine Vision wird wahr

An der Morgenlandstraße in Bremen-Gröpelingen entsteht bis Ende 2014 ein neues Haus: Das Quartiersbildungszentrum Morgenland (QBZ). Wer an einem freundlichen Wochentag in naher Zukunft dort vorbeispaziert, wird durch große Fensterbänder das quirlige Treiben der Schülerinnen und Schüler in der neuen Mensa im Erdgeschoss fast hautnah miterleben. Während Kindergruppen aus verschiedenen Kitas und Schulen ins Atelier für Sprache und Literalität im Obergeschoss kommen, informieren sich im Raum nebenan zugewanderte junge Mütter aus dem Quartier über das Angebot der umliegenden Oberschulen. Im Konferenzraum tagt derweil das WiN-Forum, am großen Panoramafenster im Foyer plant eine Elternvertretung eine öffentliche Veranstaltung und im Bildungsbüro beraten die QUIMS-Beauftragten ihre anstehende Jahrestagung – Alltag im Quartiersbildungszentrum (QBZ).

Das QBZ Gröpelingen wird ein Ort sein, an dem sich alles um Bildung im Stadtteil dreht. Hier werden Schulen, Kitas und Stadtteileinrichtungen Ideen und Strategien gemeinsam entwickeln, Absprachen treffen, gemeinsame Projekte und Vorhaben für den Stadtteil vereinbaren und umsetzen. Hier werden Kinder, Jugendliche und Bewohnerinnen und Bewohner zusammenkommen, sich beraten und austauschen, Sprachen lernen, Bildung genießen.

Foto: Lutz Liffers

Seit Herbst 2010 diskutierten und entwickelten Stadtteilakteure und Fachleute aus den Ressorts ein zukünftiges Nutzungskonzept. In der vorliegenden Broschüre wird das Ergebnis dieser Abstimmungen vorgestellt. Es zeigt die Richtung, auf die sich die Ressorts Bau, Bildung und Soziales sowie die lokalen Akteure verständigt haben. Das abgestimmte Nutzungskonzept ist online unter www.groepelingen-bildet.de abrufbar.

Kinder und Jugendliche im Fokus

Gröpelingen ist ein Bremer Stadtteil mit einer besonders jungen Bevölkerung. Junge Familien prägen das Bild der Straßenzüge und Nachbarschaften, Kinder und Jugendliche sind überall präsent und mit ihnen die Hoffnungen und Wünsche an eine gute Zukunft. Viele Gröpelinger Kinder und Jugendliche leben allerdings unter schwierigen materiellen und sozialen Bedingungen. In viel zu vielen Familien häufen sich Problemlagen. Mütter, Väter, Großeltern, Geschwister stehen unter ständigem Druck. Unter diesen Umständen sind die Startbedingungen für viele Kinder aus dem Stadtteil besonders schwierig, Bildungserfolge scheinen oft unerreichbar.

Bildungserfolg bedeutet in der modernen Wissensgesellschaft neben einer umfassenden Bildung auch, eine starke Persönlichkeit und einen neugierigen Verstand zu entwickeln, als Grundlagen für gesellschaftliche Teilhabe und für die

Überwindung von sozialer Ausgrenzung. Das gilt für die berufliche Ausbildung ebenso wie für akademische, künstlerische oder andere Werdegänge. Der Stadtteil und seine Einrichtungen, die urbane Substanz, die Möglichkeiten zur Mitwirkung und die Qualitäten von Bildung sind entscheidende Faktoren, Bildungserfolg zu ermöglichen.

Kinder, Jugendliche und deren Familien stehen im Fokus der Arbeit des Quartiersbildungszentrums, denn sie werden zukünftig diesen Stadtteil und ganz Bremen mit gestalten. Gute Bildungsstrukturen sind dabei der Schlüssel für individuellen Erfolg und für eine vielversprechende Zukunft des Stadtteils selbst.

Die Kinder und Familien in Gröpelingen bringen dazu zahlreiche gute Voraussetzungen mit. Eltern wünschen ihren Kindern Bildungserfolge und eine gute Zukunft. Im Stadtteil wird eine weltläufige, polyglotte Kultur gepflegt. Viele Kinder erleben unterschiedliche Sprachen, Lebensstile und Familienkulturen. „Interkulturalität“ ist in Gröpelingen eine alltäglich notwendige Kompetenz. Diesen Potentialen des Stadtteils steht aber auch eine ernüchternde Bilanz gegenüber: Sprachliche und soziale Hürden erschweren eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindern und Schule. Der kosmopolitische Hintergrund vieler Familien wird oft überlagert von prekären Arbeitsverhältnissen und sozialen Nöten.

Bildung, Migration und soziale Lagen

Gröpelingen ist ein internationaler Stadtteil im Westen Bremens mit einer überdurchschnittlich jungen Bevölkerung. Ca. 35.000 Einwohner_innen leben in den Ortsteilen Lindenhof, Oslebshausen, Gröpelingen, In den Wischen und Ohlenhof.

In der Bildungslandschaft Gröpelingen befinden sich 15 Kindertagesstätten, fünf Grundschulen, vier Oberschulen, eine Berufsschule, eine Privatschule und direkt an der Stadtteilgrenze ein Schulzentrum für den Sekundarbereich II.

Ebenfalls im Stadtteil befinden sich zahlreiche weitere Bildungseinrichtungen für das Lernen im

Lebenslauf und für kulturelle und non-formale Bildung: Ein Kinder- und Jugendatelier, zwei Bürgerhäuser sowie zahlreiche Einrichtungen der Jugendhilfe, Sportvereine, Gesundheitseinrichtungen und aktive Kirchengemeinden und Moscheen.

Der Anteil von Gröpelinger_innen mit Migrationsgeschichte ist der höchste in Bremen. Im ersten Bremer Bildungsbericht (2012), der unterstützt von „Lernen vor Ort“ bei der Senatorin für Bildung und Wissenschaft entstand, wurde der Frage nachgegangen, wie soziale Lage, Migration und Bildungserfolg zusammenhängen. Für die Stadt Bremen wurde zunächst ein enger Zusammenhang zwischen Migrationshintergrund und SGB-II Bezug festgestellt. Ein hoher Anteil

von Bremerinnen und Bremern mit Zuwanderergeschichte lebt in prekären sozialen Verhältnissen, in Armut oder mit „Armutsrisiko“, wie es statistisch genannt wird. Doch trifft dies nicht gleichermaßen alle Migrantinnen und Migranten, sondern nur bestimmte Gruppen und diese leben zumeist auch in bestimmten Stadtteilen. Es gibt also einen Zusammenhang zwischen ungünstigen sozialen Lebenslagen, Wohnort und Migrationshintergrund. Alle drei Faktoren zusammen ergeben erhebliche negative Effekte für die Bildungskarrieren.

Dieser sozialräumliche Zusammenhang, wie er auch im Armuts- und Reichtumsbericht der Landesregierung (2009) dargelegt wurde, verdeutlicht, warum es für Gröpelingen einen sozialräumlichen Ansatz für Bildung braucht.

Vor diesem Hintergrund will das Quartiersbildungszentrum Gröpelingen Potentiale stärken, Kinder, Eltern und Bildungsinstitutionen besser zusammenbringen. Es will das kosmopolitische Klima im Stadtteil nutzen, um daraus ein Klima für mehr Bildungsbeteiligung und gesellschaftliche Teilhabe zu schaffen. Und es will ein Ort der Ermutigung für alle sein, die sich für bessere Bildung im Stadtteil engagieren.

Der bildungspolitische Hintergrund

Schon seit den 1990er Jahren zeichnet sich vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Strukturwandels eine soziale Polarisierung in den bundesdeutschen Großstädten ab. Während bestimmte Stadtbezirke wohlhabend, aber immer älter und kulturell homogener werden, konzentrieren sich in anderen Stadtteilen prekäre Lebenslagen, unsicherer Aufenthaltsstatus, Armuts- und Gesundheitsrisiko – bei gleichzeitig überdurchschnittlich junger Bevölkerung und starker Ausdifferenzierung von Sprachen, Lebensstilen, Alltagskultur und nationalen Herkünften.

Dieser Zerreißprobe einer modernen Stadtgesellschaft setzt die Landesregierung die „Stärkung des sozialen Zusammenhalts in den Stadtteilen“ entgegen. Ortsbeiräte wurden aufgewertet, Beteiligungsverfahren gewinnen an Bedeutung und mit dem Programm „Wohnen in Nachbarschaften (WiN)“ und „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“, wurden

vor Ort unterschiedliche Akteure zusammengebracht und gemeinsame auf den Ortsteil bezogene Ziele und Strategien entwickelt. In den vergangenen Jahren rückte zunehmend das Handlungsfeld Bildung ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Schon 2004 beschloss die Bürgerschaft eine engere Kooperation von Schule und Jugendhilfe – vor dem Hintergrund des forcierten Ausbaus von Ganztagschulen ein wichtiger Meilenstein. 2008 wurde ein entsprechender Rahmenplan über die Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule, insbesondere an Ganztagschulen, vereinbart.

Im Schulentwicklungsplan von 2008 fällt erstmals der Begriff von „Bildungslandschaften“. Gemeint ist damit eine systematischere Verortung der Schulen zum Stadtteil und vertiefte Kooperationen mit nicht-schulischen Partnern. Aus dieser Zusammenarbeit entstanden als Gemeinschaftsinitiative der Ressorts Bildung, Bau und Soziales die ersten Bremer Quartiersbildungszentren in Blockdiek (2009) und Huchting (2010). Sie sind an die jeweilige Grundschule angeschlossen und verstehen sich als Scharnier zwischen Schule und Jugendhilfe und auch als Scharnier zwischen Schule und Quartier. Mit den Quartiersbildungszentren wird die Ausweitung wohnortnaher, niedrigschwelliger Betreuungs-, Beratungs- und Freizeitangebote verfolgt. Sie sind ein Instrument, um Quartiere mit großen Strukturproblemen aufzuwerten und damit Bildungschancen und Bildungsbeteiligung zu erhöhen.

Neue Herausforderungen

Seit geraumer Zeit ist eine starke Zuwanderung von EU Bürgern_innen aus Rumänien und Bulgarien nach Gröpelingen zu beobachten. Diese Zuwanderer haben mit prekären Lebenslagen zu kämpfen und erreichen den Stadtteil oft ohne deutsche Sprachkenntnisse, mit traumatischen Erfahrungen durch Diskriminierung und Verfolgung im Herkunftsland und wenigen oder keinen Kenntnissen des deutschen Bildungssystems. Die hauptsächlich auf das Quartier Lindenhof gerichtete Kettenwanderung von Familien und dörflichen Gemeinschaften stellt eine enorme Herausforderung für Gröpelinger Kitas, Schulen und Einrichtungen dar.

Eine ähnliche Herausforderung wird in den nächsten Monaten und Jahren der vermehrte Zuzug von Flüchtlingen aus Bürgerkriegsregionen sein. Die Flüchtlinge wohnen zunächst in einem Übergangswohnheim am Schiffbauertweg, bevor sie eigenen Wohnraum beziehen können.

Das Quartiersbildungszentrum soll vor diesem Hintergrund auch eine wichtige Rolle spielen, um die Eingliederung der Zuwanderer zu unterstützen und zu gewährleisten. Dazu ist eine Koordinierung und Qualifizierung der Bildungsnetzwerke und Arbeitszusammenhänge im Sinne eines zeitgemäßen managing diversity erforderlich.

Standorte der Quartiersbildungszentren (QBZ) in Bremen



Das Quartiersbildungszentrum (QBZ) Blockdiek

Das Quartiersbildungszentrum wurde 2009 als gemeinsames Projekt der Senatorin für Bildung, der Senatorin für Soziales und des Senators für Bau ins Leben gerufen. Das QBZ steht in enger Verbindung mit der Ganztagsgrundschule Düsseldorf Straße. Der Familientreff, der schon viele Jahre auf dem Gelände der Schule aktiv war, bildete die Grundlage zum Aufbau des Quartiersbildungszentrums und ging dann darin auf.

Aufgabe des QBZs ist es, die Bedingungen für Lernen und Bildung von Kindern und ihren Angehörigen in Blockdiek (ca. 7000 Einwohner_innen)

zu verbessern und die Vernetzung aller in diesem Bereich tätigen Personen, Einrichtungen und Institutionen Blockdieks. Dazu unterstützt das QBZ Eltern, Kinder, Vereine und Initiativen im Quartier u.a. mit Beratungen durch das Amt für Soziale Dienste, die Schüler bezogene Beratung des REBuZ Ost, Hebammen, Täter-Opfer-Ausgleich sowie durch die QBZ-Leitung und einer Vielzahl von Kursangeboten.

In den umgebauten Räumen des ehemaligen Familientreffs und der Schule sind ein Beratungsbüro, ein Bewegungsraum, zwei Gruppenräume und das Büro des QBZ-Managers untergebracht. Die Multifunktionsräume stehen für öffentliche und freie Träger, Vereine und Gruppen aus und in Blockdiek zur Verfügung. Das WiN-Forum tagt ebenfalls im QBZ.

Kontakt:
Quartiersbildungszentrum Blockdiek
Düsseldorfer Straße 2a, 28327 Bremen

Leitung:
Stefan Kunold
Tel.: 0421-361 89271
skunold@hwst.de

Foto: Stefan Kunold



Das Quartiersbildungszentrum (QBZ) Robinsbalje

Das Quartiersbildungszentrum Robinsbalje in Huchting wurde 2010 eröffnet und ist an die Grundschule Robinsbalje angeschlossen. Das vom Bildungs-, Sozial- und Bauressort konzipierte QBZ arbeitet an der Vernetzung von Schule und Kinderbetreuungseinrichtungen, Jugendhilfe und weiteren Beratungs- und Förderangeboten im Quartier, um Lebenssituation und Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen besonders aus sozial benachteiligten Familien zu verbessern.

Im QBZ Robinsbalje arbeiten die Grundschule, das Haus der Familie, der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst sowie das Kinder- und Familienzentrum

Robinsbalje zusammen. Angeboten werden Sprach- und Sportförderung, Gesundheits- und Sozialberatung, familienbezogene Kurse sowie Kinderbetreuung. Der Zugang ist niedrigschwellig und bringt unterschiedliche Quartiersbewohnerinnen und -bewohner zusammen. Somit bildet das QBZ einen offenen Treffpunkt und trägt zu einem lebendigen Quartiersleben bei.

In dem Neubau stehen dem QBZ zwei Gruppenräume, ein Mehrzweckraum, ein Beratungsbüro, vier Räume für die genannten Einrichtungen und das Büro des QBZ-Managements zur Verfügung.

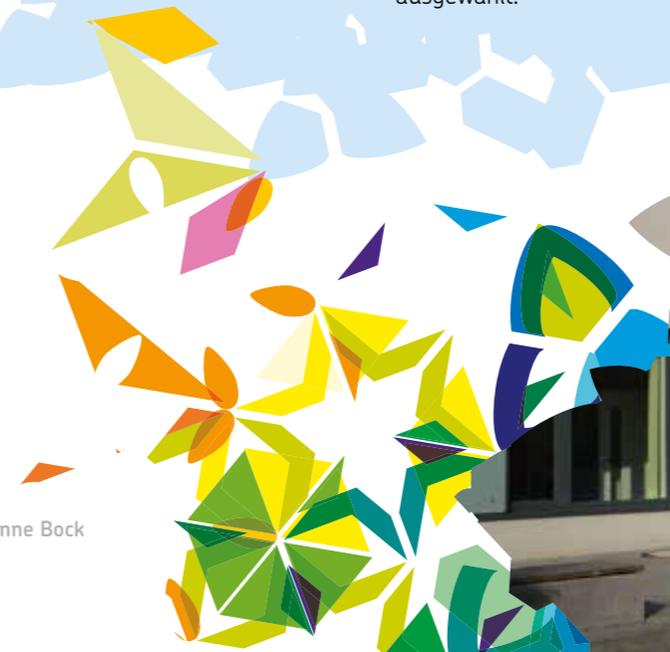
Das QBZ Robinsbalje wurde durch die Europäische Kommission als gutes Beispiel für Europa unter rund 50 Projekten ausgewählt.

Es ist eine der erfolgreichen Strategien für integriertes Vorgehen im Rahmen der Stadt(teil)entwicklung und dem Ausbau stadtteilnaher Bildungs- und Sozialangebote.

Kontakt:
Quartiersbildungszentrum Robinsbalje
Robinsbalje 10-14, 28259 Bremen

Ansprechpartner für die Quartiersbildungszentren in Bremen:
Hajo Sygusch
Senatorin für Bildung und Wissenschaft
Rembertiring 8-12, 28195 Bremen
Telefon: 0421 361-4666
E-Mail: Hajo.Sygusch@bildung.bremen.de

Foto: Anne Bock





Das Quartiersbildungszentrum ist von vielen Orten im Stadtteil aus in kurzer Zeit erreichbar.

Das Quartiersbildungszentrum Gröpelingen

Im Zentrum des Stadtteils

Bei der Standortsuche zum neuen Quartiersbildungszentrum Morgenland in Gröpelingen wurden sieben Potentialflächen im Stadtteil untersucht. Eine Studie der Gesellschaft für Stadtentwicklung im Auftrag des Senators für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa (2010) empfahl die Zusammenführung der ursprünglich unabhängigen Pläne für ein Bildungs- und für ein Quartierszentrum. Als gemeinsamer Standort wurde ein Neubau an der Schule Fischerhuder Straße vorgeschlagen. Die Grundschule entwickelt sich zur Zeit zur gebundenen Ganztagschule und benötigt dazu eine Mensa. Das geplante Quartiersbildungszentrum konnte mit diesen Plänen kombiniert werden, so dass nun an der Morgenlandstraße ein Neubau mit Mensa, Küche, Büros, Atelier, Konferenz-, Multifunktions- und Arbeitsräumen entsteht.

Durch die zentrale Lage und die unmittelbare Nähe zu den Straßenbahnlinien 2 und 10 ist das QBZ für alle im Stadtteil gut erreichbar. Und das soll es auch, denn das QBZ Gröpelingen wird von der Größe, der Ausstattung und dem Nutzungskonzept her dem gesamten Stadtteil zur Verfügung stehen. Mitten im Stadtteil gelegen will es ein starker Partner für die schon vorhandenen Bildungsorte, Bildungsnetzwerke und Bildungsangebote sein. Die bestehenden Strukturen werden

ergänzt und gestärkt im Sinne einer modernen lokalen Bildungslandschaft.

Durch die Beschlüsse der zuständigen Deputationen Bildung, Soziales und Bau im Herbst 2010 war der Weg frei für die weitere Konkretisierung des Vorhabens. Eine Arbeitsgruppe im Programm „Lernen vor Ort“ Bremen/Bremerhaven, angesiedelt im Referat 14 der Senatorin für Bildung und Wissenschaft, wurde mit der Entwicklung eines Konzeptentwurfs beauftragt. Von Anfang an wurden die Einrichtungen im Stadtteil, Schulen, Beirat, sachkundige Bürgerinnen und Bürger, Elternvertretungen und Migrantenselbstorganisationen einbezogen. Ein ständiger Ausschuss der zuständigen Referent_innen aus den Ressorts Bau, Soziales und Bildung begleitete diese Arbeit. In zahlreichen Diskussionen, Qualitätszirkeln und Workshops wurden auf diese Weise seit 2010 die Umrisse für ein zukünftiges Nutzungskonzept beraten und im Herbst 2013 abschließend verabschiedet.

Zielsetzungen für das Quartiersbildungszentrum in Gröpelingen

Die Herausforderungen im Stadtteil liegen auf der Hand: Insbesondere die Armut in den Familien, aber auch die Auflösung traditioneller Famili-

enstrukturen und die damit verbundenen Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit zwischen Institutionen und den Eltern sind zentrale bildungspolitische Herausforderungen. Darüber hinaus muss mit Mehrsprachigkeit und multinationaler Herkunft, Pluralisierung von Lebensstilen und Folgen des demografischen Wandels umgegangen werden. Das neue Quartiersbildungszentrum verfolgt vor diesem Hintergrund drei zentrale Zielsetzungen, die im Zuge der Ausarbeitung des Nutzungskonzeptes immer wieder im Fokus der Diskussion standen.

Entlang der Morgenlandstraße neben der Grundschule Fischerhuderstraße entsteht das neue Quartiersbildungszentrum. Das Foto zeigt den Bauplatz für den Neubau auf einem Teil des Schulhofs.
Foto: Lutz Liffers



1. Akteure koordinieren und unterstützen

Die Fragmentierung der institutionellen Zuständigkeiten macht es für Familien und deren Kinder schwer, eine zusammenhängende und erfolgversprechende Bildungsbiographie zu schaffen. Deshalb sind mehr denn je qualifizierte und systematische Kooperationen zwischen den verschiedenen Bildungsakteuren notwendig. Etwa indem die Kitas und Grundschulen sich regelmäßig treffen, um den Übergang der Kinder in die schulische Bildung besser zu organisieren. Oder indem Kultureinrichtungen und Schulen gemeinsam der ästhetischen und kulturellen Bildung angemessenen Platz einräumen. Oder indem Unternehmer, Vereine, Stiftungen, Moscheen und Kirchengemeinden sich

gemeinsam für einen besseren Übergang in die duale Ausbildung engagieren.

Solche institutionsübergreifenden Projekte erfordern koordinierende, unterstützende, qualifizierende und beratende Strukturen, um Abläufe und Übergänge zu verbessern, Kooperationen effektiver zu gestalten, Eltern besser einzubinden und Konzepte aufeinander abzustimmen.

2. Neue Konzepte für Bildung im Stadtteil entwickeln

Die gesellschaftlichen Veränderungen erfordern auch neue Konzepte für Bildung. Wie gewinnt man Eltern, die sich im deutschen Bildungssystem nicht auskennen und kein oder wenig Deutsch sprechen?

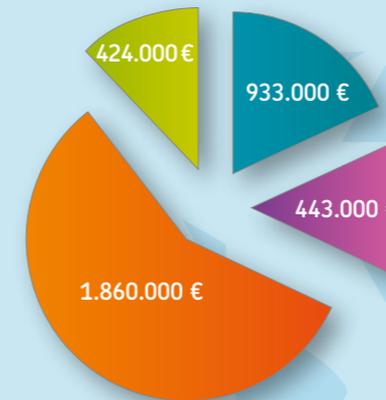
Wie können Kinder und Jugendliche hohe Bildungsabschlüsse erreichen, deren Familien mit großen materiellen Nöten zu kämpfen haben? Wie kann die Mehrsprachigkeit von Schülerinnen und Schülern gefördert werden? Wie gerade diejenigen zu mehr Bildungsbeteiligung ermutigen, die am Rande der Gesellschaft stehen?

Das QBZ ist deshalb auch ein Ort, an dem in der Praxis und mit den Akteuren vor Ort neue Möglichkeiten erprobt werden, um Bildung in einem heterogenen Stadtteil zu organisieren. Dabei kommt es darauf an, die Potentiale der Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien zu erkennen und zu nutzen. Etwa in der Kombination von Integrationskursen mit Elternprojekten oder im Aufgreifen der Mehrsprachigkeit in Schulunterricht und Stadtteilprojekten. Die Erhöhung des Bildungserfolgs und mehr Bildungsbeteiligung sind dabei die leitenden Ziele.

Dieser Entwurf zeigt den Stand der Planungen vom April 2012. Es ist die Ansicht von der Morgenlandstraße.
(Architektengruppe Rosengart + Partner GbR)

Geplante Finanzierung Quartiersbildungszentrum Gröpelingen

Gesamtkosten 3.660.000 Euro (auf Grundlage des Deputationsbeschlusses vom Juli 2012)



Ganztagsschulmittel

Senatorin für Bildung und Wissenschaft (SBW)

EFRE-Zuschuss

Senator für Umwelt, Bau und Verkehr (SUBV)

„Soziale Stadt“ (SUBV)

Senatorin für Finanzen



3. Gröpelingen als modernes Bildungsquartier profilieren

Neben diesen beiden Aspekten spielt die öffentliche Wirkung, die ein Quartiersbildungszentrum erreichen kann, ebenfalls eine große Rolle. Mit dem Quartiersbildungszentrum setzt der gesamte Stadtteil das Thema Bildung auf die Agenda. Das QBZ als Gebäude im Zentrum des Stadtteils und die damit verbundenen Projekte und Strukturen werden Strahlkraft entwickeln und gegen stigmatisierende Stereotypen das Bild eines modernen, kosmopolitischen Stadtteils setzen.

Mit dem Magazin „morgenland“ und der Website www.groepelingen-bildet.de wird eine breite Öffentlichkeit erreicht. Auf diese Weise will das QBZ ein Ort sein, an dem die Potentiale des Stadtteils und seiner Bewohnerinnen und Bewohner in den Stadtteil hinein, für die gesamte Stadt und darüber hinaus sichtbar werden.

Ein neues Haus entsteht

Das QBZ Gröpelingen wird entlang der Morgenlandstraße als Neubau mit Anbindung an den Altbau der Grundschule Fischerhuder Straße entstehen. Ein gemeinsamer eingeschossiger Eingangsbereich verbindet beide Gebäude. Wendet man sich im Eingangsbereich nach links, erreicht man das Treppenhaus des Neubaus, das im Erdgeschoss in die Mensa und im Obergeschoss in die angesiedelten Büros, Mehrzweckräume sowie das Atelier für Literalität führt.

Das QBZ an der Morgenlandstraße wird als zweigeschossiges Gebäude im Passivhausstandard gebaut und öffnet sich durch große Fensterfronten zum Stadtteil hin. Die Fassade ist in hellen Tönen gehalten und zeigt sich mit einer sachlichen modernen Architektur. Helle einladende Eingangsbereiche, transparente, sich öffnende Raumanordnungen und großzügige Flurbereiche sorgen für ein einladendes Klima und heißen Besucherinnen und Besucher willkommen.

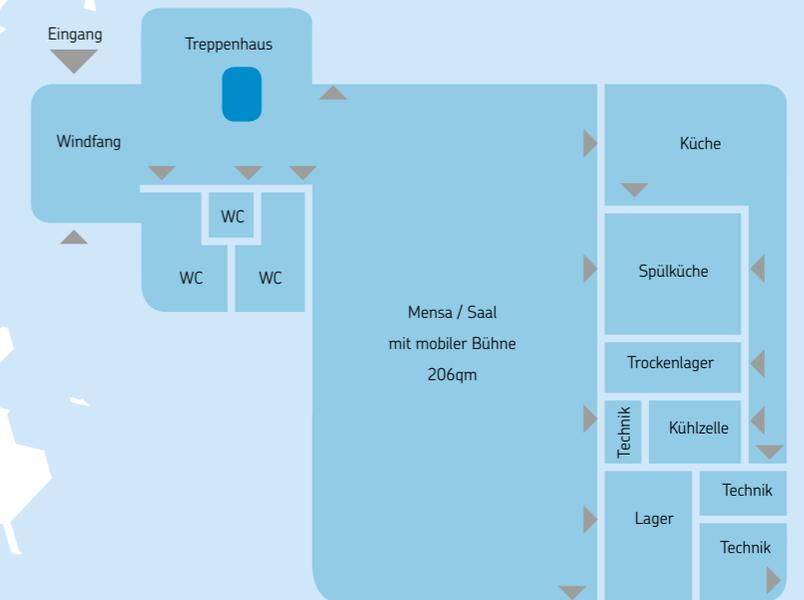
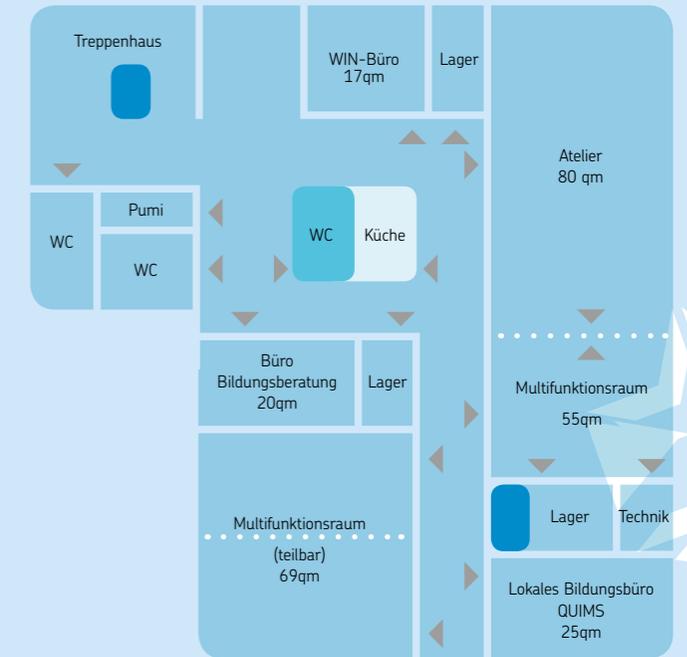
Im Erdgeschoss befindet sich ein großzügiger Saal, der von der Grundschule als

Mensa und Aula genutzt wird. Außerhalb der Essenszeiten kann die Mensa leicht zu einem multifunktionalen Veranstaltungsraum umgestaltet werden, der dem Stadtteil zur Verfügung steht.

Die obere Etage des Neubaus wird über einen großzügigen Flurbereich betreten. Eine Sitzzecke zur Morgenlandstraße hin mit großem Panoramafenster und die breiten Flure bieten besondere Aufenthaltsqualität. Hier befinden sich die Büro- und Veranstaltungsräume und eine Küchenzeile für die Mitarbeiter_innen des QBZ, die bei Bedarf auch von Eltern- oder Kindergruppen genutzt werden kann, bspw. für Veranstaltungen rund um die Themen Gesundheit und Ernährung.

Weitere Räume im Altbau der Schule werden mittelfristig – nach den Umbaumaßnahmen – als Schulungs- und Tagungsräume ebenfalls für die Nutzung durch das QBZ zur Verfügung stehen. Hier könnte bspw. der „Mama lernt Deutsch“-Kurs der Schule als QBZ-Angebot fortgeführt oder weitere Sprach- und Integrationskurse für Eltern und Bewohner_innen des Stadtteils angesiedelt werden.

Im Obergeschoss des Neubaus entstehen Büros, Mehrzweckräume, sowie ein Atelier für Literalität. Im Erdgeschoss liegt die Mensa der Schule, die auch als Veranstaltungsraum genutzt werden kann.



QBZ Gröpelingen als innovatives Passivhaus

Passivhaus bedeutet, dass es kein konventionelles Heizungssystem gibt, sondern der Wärmebedarf überwiegend durch die Sonneneinstrahlung, Abwärme von Personen und technischen Geräten gedeckt wird. Das setzt insbesondere eine sehr gute Wärmedämmung des Gebäudes

voraus und ein spezielles Lüftungssystem, das für den Abtransport von verbrauchter Luft und Wasserdampf und damit für ein angenehmes Raumklima sorgt. Aus der Abluft wird dann wiederum Wärme zur Temperaturregulierung gewonnen.



Die Ansichten zeigen den Blick vom Grünzug aus mit dem Altbau der Schule im Hintergrund und die Ansicht vom Schulhof Richtung Morgenlandstraße. Der Entwurf zeigt den Stand der Planung vom April 2012. (Architektengruppe Rosengart + Partner GbR)

Von der Geschichte bis zum fertigen Buch, in der Gröpelinger Buchwerkstatt von Kultur Vor Ort e.V. erleben die Kinder handfest, wie ein Buch entsteht.
Foto: Alper Cavus

18



QBZ Gröpelingen, ein Ort für Sprache und Literalität

Nutzungskonzeption des Hauses

Das Quartiersbildungszentrum wird konzeptionell auf zwei Beinen stehen: Erstens werden dort Büros angesiedelt, die im Arbeitsbereich Bildung koordinierende und unterstützende Funktionen für den Stadtteil übernehmen. Zweitens werden innovative Angebote etabliert, die auf die spezifischen sozialen und sprachlichen Hintergründe vornehmlich der Kinder, Jugendlichen und Familien im Quartier eingehen, um Bildungserfolg und Bildungsbeteiligung zu unterstützen.

Die verschiedenen Nutzungen verstehen sich als Elemente einer gemeinsamen, kohärenten Bildungsoffensive für Gröpelingen, beziehen sich aufeinander und bauen auf eine enge Zusammenarbeit auf. Das Quartiersbildungszentrum Gröpelingen steht vor dem Hintergrund der erarbeiteten Zielsetzungen und der aktuellen bildungspolitischen Herausforderungen auf vier konzeptionell/programmatischen Säulen:

- Ergänzendes Raumangebot für Grundschule Fischerhuder Straße und Stadtteil: Im Erdgeschoss entsteht eine Mensa, die auch als Aula und Veranstaltungsraum für Tagungen, Konferenzen, Veranstaltungen rund um das Thema Bildung im Stadtteil dient.
- Beratung und Koordination: QBZ-Management/Lokales Bildungsbüro, Quartiersmanagement (WiN, LOS, So-

zialen Stadt), aufsuchende Bildungsberatung, wohnortnahe Beratungsangebote des ReBUZ-West.

- Angebote für Kinder und Jugendliche: Flankierend zu den Bildungsplänen in Kitas und Schulen werden Angebote entwickelt, die Sprachbildung und Resilienz unterstützen.
- Angebote für Erwachsene: Flankierend zu der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen werden auch Angebote für Erwachsene rund um das Thema Sprachbildung im Haus konzentriert und weiterentwickelt (Mama lernt Deutsch, Frauen- und Elternintegrationskurse, allgemeine Integrationskurse etc.).

Lokales Bildungsbüro/QBZ-Management: Akteure und Angebote vernetzen

Das QBZ wird die Vielzahl unterschiedlicher Bildungsakteure in Gröpelingen und Oslebshausen unterstützen, beraten, qualifizieren und Aktivitäten koordinieren. Dazu wird ein Lokales Bildungsbüro/QBZ-Management etabliert. Das QBZ-Management leitet konzeptionell und operativ das Haus. Es koordiniert darüber hinaus die Zusammenarbeit von Schulen, Kitas und Stadteleinrichtungen und dient als Kontakt- und Unterstützungsbüro für die Themen

- Übergänge in den Bildungsbio-graphien,
- Bildungspartnerschaft mit Eltern,
- Stärkung der kulturellen Bildung,
- Zusammenwirken von Stadtteilentwicklung und Bildung,
- Öffentlichkeitsarbeit und
- Aufbau von Kontakten zu Stiftungen, Vereinen, Wirtschaftsunternehmen sowie anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren.

Fachleute aus den Einrichtungen treffen sich regelmäßig zum Austausch, hier auf der Bildungskonferenz im Mai 2011.
Foto: Nikolai Wolff



19

Um Förder- und Bildungsketten im Stadtteil aufzubauen oder zu stärken und schulische mit außerschulischer Bildung enger zu verzahnen, werden vom Lokalen Bildungsbüro/QBZ-Management institutionsübergreifende Qualifizierungen, neue Formate und Angebote, Qualitätsprozesse und gemeinsames Marketing für die Bildungsnetzwerke koordiniert und gestaltet.

Das Lokale Bildungsbüro/QBZ-Management koordiniert auch das Miteinander der verschiedenen Akteure



und Projekte innerhalb des QBZs. Dies geht über das Raummanagement weit hinaus und dient der inhaltlich-konzeptionellen Zusammenarbeit im Haus und mit den Einrichtungen im Stadtteil.

Das Büro ist auch Anlaufstelle sowohl für Akteure als auch für Bewohnerinnen und Bewohner und soll für Transparenz in den einzelnen Abläufen und Zusammenhängen sorgen.

Quartiermanagement Gröpelingen

Gröpelingen ist eines der wichtigsten Bremer Fördergebiete der sozialen Stadtentwicklung. Im Mittelpunkt der Arbeit in diesen Quartieren mit besonderem Entwicklungsbedarf stehen die Verbesserung der Lebens- und Wohnbedingungen der Menschen, Ermutigung zur Beteiligung an den Veränderungsprozessen und die Stabilisierung und Verbesserung der Quartiere.

Damit soll vielfältigen Problemen in Nachbarschaften und Quartieren entgegengewirkt und die fortschreitende Segregation aufgehalten werden.

Die Stadt Bremen hat dazu verschiedene Programme aufgelegt und zahlreiche Aktivitäten entwickelt, flankiert von Bundesprogrammen, die ebenfalls zum Einsatz kommen. Die wichtigsten Programme für Gröpelingen sind „Wohnen in Nach-

barschaften“ (WiN), das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“ und das Landesprogramm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS).

Das Quartiermanagement wird zukünftig seinen Platz im Quartiersbildungszentrum haben. Es ist verantwortlich für die Umsetzung der Programme entsprechend den konkreten Problemstellungen im Fördergebiet, es unterstützt die Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner und ist beteiligt an der Einbeziehung und Vernetzung aller Akteure.

Die von „Lernen vor Ort“ begonnene Zusammenarbeit zwischen sozialer Stadtentwicklung und Bildung wird durch die Ansiedlung des Quartiermanagements im Quartiersbildungszentrum intensiviert. Durch die Zusammenarbeit von QBZ- und Quartiermanagement können Programme wie WiN, LOS und Soziale Stadt für bildungspolitische Aufgaben geschärft, Doppelstrukturen vermieden und eine stärkere konzeptionelle Zusammenarbeit ermöglicht werden.

In Gröpelingen stehen insbesondere die Handlungsfelder Bildung, Umweltbildung, Integration, Gesundheitsförderung, Übergang Schule und Beruf, nachbarschaftliches Zusammenleben und Beschäftigungsförderung auf der Agenda des Quartiermanagements. Im lokalen „WiN-Forum“ kommen Quartiersbevölkerung

und Stadtteileinrichtungen zusammen, um über die Anträge auf „WiN/Soziale Stadt“-Mittel zu beraten und abzustimmen. Auch diese Foren sollen zukünftig im zentral gelegenen Quartiersbildungszentrum stattfinden, ebenso wie vom Quartiermanagement veranstaltete Workshops und Bewohner_innenversammlungen.

Darüber hinaus wird das Quartiermanagement für die Beratung von Anträgen und die Qualifizierung von Maßnahmen und Projekten zur Verfügung stehen und ist damit eine kontinuierliche Anlaufstelle für die Bewohnerinnen und Bewohner.

Aufsuchende Bildungsberatung im QBZ: Mehr Bildungsbeteiligung schaffen

Bildung gehört zu den wichtigsten Grundvoraussetzungen, wenn es darum geht, sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln und den eigenen Lebensweg selbstbestimmt zu gestalten. Der Zugang zu Bildung ist für viele Menschen allerdings eine große Herausforderung. Bereits die Auswahl eines geeigneten Bildungsangebotes kann mit zahlreichen Fragezeichen versehen sein: Was ist das richtige Angebot für mich? Welche Zugangsvoraussetzungen bestehen? Wie kann ich das Angebot finanzieren?

Welche Förderungsmöglichkeiten gibt es? Spätestens an diesem Punkt wird eine qualitativ hochwertige Bildungsberatung unverzichtbar, die die Menschen bei der Entscheidungsfindung unterstützt. Der Gang zu einer entsprechenden Beratungsstelle wird von vielen Menschen allerdings häufig gescheut, z.B. aufgrund sprachlicher Barrieren.

In Gröpelingen wird daher nun ein anderer Weg beschritten: Im Rahmen von „Lernen vor Ort“ Bremen/ Bremerhaven

Workshop des Quartiermanagements Gröpelingen
Foto: Hans Dinger



und dem ESF-Landesprogramm „Weiterbildungsberatung vor Ort“ des Arbeitsresorts wurde ein Konzept für eine aufsuchende Bildungsberatung entwickelt, die auf die Menschen im Stadtteil zugeht und sie in ihren sozialen und beruflichen Zusammenhängen abholt. Seit dem 1. Januar 2014 wird das Projekt „Aufsuchende Bildungsberatung“ im Stadtteil erprobt und soll ab 2015 im QBZ Gröpelingen

Arbeit im WiN-Forum, Beratung eines Projektantrags
Foto: Rita Sänze

verstetigt werden. Aufsuchende Bildungsberatung soll insbesondere den Bedürfnissen der Stadtteilbewohnerinnen und Stadtteilbewohner entgegenkommen, die eine leichte Erreichbarkeit des Beratungsangebots benötigen, wie z.B. Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen, Migrantinnen und Migranten, Wieder-einsteiger_innen etc.

Das Angebot beinhaltet Beratung und Information an gut frequentierten und vertrauten Orten im Stadtteil (z.B. in den Kinder- und Familienzentren, Nachbarschaftstreffs, Gruppenangeboten etc.) und soll einen Beitrag dazu leisten, verschiedene Personengruppen an das Thema Bildung heranzuführen. Hierzu macht sie unterschiedliche Bildungsangebote transparent, stellt Kontakte her, zeigt Förderungsmöglichkeiten auf und unterstützt die Menschen dabei, neue Schritte zu gehen.

Dabei agiert die Bildungsberatung nicht im „luftleeren Raum“. Das künftige Quartiersbildungszentrum bietet eine optimale Infrastruktur, um das Angebot der aufsuchenden Bildungsberatung im Stadtteil weiterzuentwickeln und präsent zu machen. Das QBZ bietet nicht nur die notwendige Räumlichkeit für Beratungssituationen, sondern soll auch zu einer Anlaufstelle für Bildungsakteure

zu allen Aspekten des lebensbegleitenden Lernens entwickelt werden.

Die aufsuchende Bildungsberatung ist eine notwendige Ergänzung im Beratungsangebot des QBZ, um die Brücke zwischen den Menschen in den Nachbarschaften und Quartieren und den vielfältigen Weiterbildungsmöglichkeiten im Bundesland schlagen zu können. Das Beratungsangebot unterstützt insbesondere Erwachsene mit Migrationshintergrund oder Erwachsene in prekären sozialen Lagen und hilft den Zielgruppen, Anschluss an Weiterbildungsmöglichkeiten zu finden.

Kontakt:

Aufsuchende Bildungsberatung vor Ort
Nataliya Oleynychenko
Fischerhuderstraße 20
28237 Bremen
Tel. 0421-361 811 90
Mobil: 0176-68 29 73 55
Mail: weitermitbildung@arbeit.bremen.de

Atelier für Literalität: Sprachförderung durch ästhetische und kulturelle Bildung

Gröpelingen ist ein Stadtteil, in dem sehr viele verschiedene Sprachen gesprochen werden. „Welche Sprache bist du?“ fragen Kinder und sprechen damit unbewusst einen wichtigen Zusammenhang aus: Nicht das Ursprungsland oder die Religion sind in Gröpelingen die wichtigsten Merkmale

Da strahlen die Augen, wenn man das fertige Buch in den Händen halten kann, wie in der Gröpelinger Buchwerkstatt von Kultur Vor Ort e.V.. Foto: Alper Cavus

persönlicher Identität, sondern die Sprache, in der man sich wohlfühlt und in der man sich bewegt, wie der sprichwörtliche Fisch im Wasser. Das ist meist – aber nicht immer – die Sprache, die in der Familie gesprochen wird. Das sind oft aber auch mehrere Sprachen, zwischen denen Kinder und Jugendliche wie selbstverständlich hin- und her „switchen“. Auch in den Familien gibt es meist verschiedene Sprachen: Großeltern, die in der Herkunftssprache sprechen, Eltern, die nur deutsch mit ihren Kindern sprechen und Kinder, die in der Peergroup sprachliche Fragmente anderer Sprachen aufgreifen oder ihre Sprache mit englischen, arabischen, russischen, türkischen Versatzstücken der gerade gültigen Jugendkultur anreichern.

Darüber hinaus wird der Stadtteil aber auch geprägt von einer beständigen Zuwanderung: Gröpelingen übernimmt, wie eine Handvoll weiterer Stadtteile, für die Gesamtstadt die Aufgabe der Aufnahme und der Einbürgerung von Einwanderinnen und Einwanderern. Menschen aus ärmeren europäischen Regionen versuchen in Gröpelingen einen Neuanfang, Flüchtlinge aus Kriegs- und Krisengebieten und Arbeitsmigrant_innen finden in Gröpelingen soziale Netzwerke und einen toleranten Aufnahmestadtteil. So gelangen auch viele Kinder und Jugendliche ins Bildungssystem, die mit den Institutionen nicht vertraut sind und über keinerlei

deutsche Sprachkenntnisse verfügen.

Für die Bildungseinrichtungen ist diese Sprachenvielfalt eine große Herausforderung. Die Gröpelinger Einrichtung Kultur Vor Ort e.V. entwickelte deshalb verschiedene Ansätze, um Spracherwerb und Literalität stärker fördern zu können. Dabei geht die Kultureinrichtung davon aus, dass es zu Normalität in Zuwanderungsstadtteilen wie Gröpelingen gehört, dass Kinder und Jugendliche nicht umfassend und selbstverständlich Deutsch sprechen und verstehen können. Normalität ist Sprachenvielfalt und deshalb sind die Voraussetzungen, umfassend Deutsch und weitere Sprachen zu erlernen, andere als noch vor zwei Jahrzehnten. Umfassende Sprachkenntnisse und sicherer Umgang mit der deutschen Sprache sind Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe.

Sprachvermögen ist aber weit mehr, als einen umfangreichen Vokabelschatz zu beherrschen. Literalität meint einerseits die Fähigkeit, lesen und schreiben zu können, darüber hinaus sind aber auch soziale, kulturelle und funktionale Kompetenzen notwendig, die mit Sprache verbunden sind. Es ist ein großer Unterschied, ob man sich in der Mittagspause mit einem Kollegen unterhalten kann,



oder ob jemand plausibel und komplex argumentiert, selbstbewusst Sachverhalte darstellen und kritisch durchdringen kann, umfassende Texte verstehen und auswerten vermag oder mit seiner Erst-, Zweit- und Dritt-Sprache so leicht und spielerisch umgehen kann, dass eine hohe Qualität von Kommunikation entsteht. Diese Form von Literalität ist Kernstück für gesellschaftliche Teilhabe und Gestaltungsmacht in einer globalisierten Wissensgesellschaft.

Kultur Vor Ort e.V. entwickelte deshalb aus den vielfältigen Erfahrungen mit Projekten wie „Gröpelinger Buchwerkstatt“, „Was liest denn der?“, „Haben Ritter Bücher?“ oder „Buchstabenlabor“ ein Konzept für ein Atelier für Literalität. Mit performativen Projekten, Buch- und Schreibwerkstätten, Radio- und Erzählprojekten, Debattierclubs und Sprachforscherlabors soll an die Potentiale der Kinder und Jugendlichen angeknüpft werden. Bei der Konzeptentwicklung der Angebote wird mit den Schulen gemeinsam eine systematische Verzahnung mit dem Unterricht entwickelt – ohne dass die kulturelle Bildung selbst zum Unterricht wird. Die unterschiedlichen Möglichkeiten von Unterricht einerseits und kultureller Bildung andererseits werden genutzt und ergänzen sich zu einer ganzheitlichen Literalitätsförderung.

Im Rahmen von „Lernen vor Ort“ arbeiten Schulen und Stadtteileinrichtungen

gemeinsam im Arbeitsfeld Sprachbildung und Literalität. Seit Frühjahr 2014 wird dieser Verbund durch die Initiative der Kultusministerkonferenz „Bildung durch Sprache und Schrift BiSS“ gefördert.

Multifunktionsräume

Im Obergeschoss des QBZ werden verschiedene Mehrzweckräume vorgehalten. Neben den Angeboten für Kinder und Jugendliche in Kooperation mit Schulen und Kitas sollen auch Sprachangebote für Erwachsene (bspw. Mama lernt Deutsch, Integrationskurse, Frauen- oder Elternintegrationskurse, Alphabetisierungskurse etc.) am QBZ angesiedelt werden.

Hintergrund ist die hohe Nachfrage solcher Kurse im Stadtteil und die damit verbundene Raumknappheit der Träger, die dringend auf weitere Schulungsräume angewiesen sind. Für das QBZ ergibt sich neben der Bündelung und gemeinsamen Vermarktung solcher Angebote auch die Chance, Angebote miteinander zu verknüpfen (z.B. flankierend zum Elternintegrationskurs sprachbildende Angebote für die Kinder oder Kombination von family literacy mit Alphabetisierungskursen).

Darüber hinaus geht es darum, Zielgruppen, welchen der Zugang zu Sprachkursen bisher erschwert oder verwehrt ist (u.a. neu ankommenden EU-Bürgern aus Bulgarien und Rumänien sowie Flüchtlin-

gen), Anlaufstellen zum Spracherwerb zu bieten und gemeinsam mit den Akteuren praktikable Lösungen zu erarbeiten, die eine schnelle sprachliche Integration von Neuzuwanderer_innen in Gröpelingen ermöglichen.

Einige Räume sollen wechselnden Nutzungen zur Verfügung stehen. Beispielsweise können Anwohnerprojekte oder Workshops des WiN-Büros im QBZ stattfinden, Kurse im Bereich Gesundheitsförderung angeboten werden, konkrete Jugendprojekte rund um das Thema berufliche Orientierung hier einen Ort erhalten oder spezifische Mädchenprojekte entstehen.

Angestrebt ist u.a. auch eine enge Kooperation mit dem Kinder- und Jugendärztlichen Dienst, dem ReBuZ-West und weiteren kommunalen Einrichtungen, um im QBZ Angebote der Prävention, Elterneinbindung und Beratung zu etablieren. Die inhaltliche Ausrichtung sollte den Leitideen des QBZs Gröpelingen entsprechen und die Projekte möglichst auch Verknüpfungen mit den anderen Angeboten suchen. Dies kann auch bedeuten, dass Träger ihre bisherigen Angebote weiterqualifizieren, bzw. verschiedene Träger Projekte in Kooperation entwickeln.

Das ReBuZ-West wird die Räumlichkeiten im QBZ bspw. nutzen, um für Kinder und Eltern wohnortnah Beratung anzubieten.

Mit den Multifunktionsräumen wird neben den festen Nutzungen im QBZ auf der Basis des gemeinsamen Nutzungskonzeptes die benötigte Flexibilität ermöglicht, um immer wieder auf die spezifischen Bedürfnisse des Stadtteils und der beteiligten Institutionen eingehen zu können. Das Raumangebot im Obergeschoss bietet bei Bedarf bspw. auch Tagungsmöglichkeiten für Akteure und Gremien aus dem Stadtteil (Integrationssteam West, Eltern Bremen West etc.). Die Erfahrungen der anderen Quartiersbildungszentren in Blockdiek und Huchting zeigen, dass dieser Ansatz sehr gut funktioniert. Das Lokale Bildungsbüro/QBZ-Management übernimmt hierbei das Raummanagement und unterstützt auch die konzeptionelle Entwicklung der Angebote.

Mensa - Aula - Veranstaltungsaal

Im Erdgeschoss des Gebäudes wird eine Mensa für die Ganztagsgrundschule an der Fischerhuder Straße entstehen. Der Saal dient darüber hinaus als Schulaula und als Veranstaltungssaal für den Stadtteil. Dazu wird er mit einer entsprechenden Veranstaltungstechnik ausgestattet. Neben schulischen und kulturellen Veranstaltungen können hier künftig auch die vom WiN-Management geleiteten Gröpelinger WiN-Foren oder Versammlungen Gröpelinger Elternvereiner_innen etc. stattfinden. Zur Aufgabe des Lokalen

Bildungsbüros/QBZ-Managements gehört die Entwicklung eines Veranstaltungsprogramms, das in die interessierte Stadtteilöffentlichkeit und in die Stadtteileinrichtungen Impulse für die Bildungsarbeit und Qualifizierung der Akteure ermöglicht sowie Eltern und Familien für Bildungsteilhabe und Mitarbeit gewinnt.

Bei der Gröpelinger Buchwerkstatt von Kultur Vor Ort e.V. wird mit vollem Einsatz gearbeitet. Sprache zum Begreifen. Foto: Alper Cavus



Ausblick

Mit dem neuen Quartiersbildungszentrum werden die Bildungseinrichtungen im Stadtteil im Sinne eines integrierten und ganzheitlichen Bildungsansatzes wie ihn „Lernen vor Ort“ entwickelt hat, gestärkt. Die Angebote im Haus werden gemeinsam von Stadtteileinrichtungen, Kitas und Schulen entwickelt mit dem Ziel, die Bildungschancen für Kinder und Jugendliche und deren Familien in Gröpelingen zu verbessern.

Das Bildungsbüro/QBZ-Management konzentriert seine beratenden, unterstützenden und koordinierenden Tätigkeiten auf einige wenige, aber zentrale Handlungsfelder, die an der Schnittstelle von Zuständigkeiten und Kompetenzen verschiedener lokaler Akteure liegen. Die Zusammenarbeit erfordert bei allen eine große Bereitschaft zur Kooperation und von der Kommune auch bei knappen Kassen eine verlässliche Ausstattung, um den besonderen Herausforderungen in dem benachteiligten Stadtteil gerecht zu werden. Der Gewinn liegt in der Fokussierung, Konzentration, Bündelung und Systematisierung der Anstrengungen vor Ort und einer verbesserten Kommunikation mit den Ressorts.

Dokumente und Literatur

Beirat Gröpelingen (2010): Beschluss des Beirates Gröpelingen zum Quartiersbildungszentrum (QBZ) 15.12.2010, Bremen.

Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales; Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft (2008): Rahmenvereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule in Bremen, Bremen.

Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft (2008): Bremer Schulentwicklungsplan 2008. Ergebnisse der Arbeit des Fachausschusses „Schulentwicklung“ der Deputation für Bildung, Bremen.

Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft, Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, Der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa (2010): Beschlussfassung der Deputation für Bildung zur Einrichtung eines Quartiersbildungszentrums am Standort Gröpelingen, Fischerhuder Straße, Bremen.

Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft (2010): Umsetzung des Bürgerchaftsbeschlusses „Politik zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts vom 29.09.2009, Bremen.

Die Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit (2012), Erster Band der Bildungsberichterstattung für das Land Bremen, „Bildung – Migration – soziale Lage“, Bremen.

Freie und Hansestadt Bremen, Senatskanzlei (2010): Dokumentation des 1. Informationsforum 18. Juni 2010, Bremen.

Freie und Hansestadt Bremen (2010): Stadtteilbericht Gröpelingen, Bremen.

Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH, im Auftrag des Senators für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa (2009): Bedarfsanalyse für ein Quartierszentrum in Gröpelingen, Bremen.

„Lernen vor Ort“ Bremen/Bremerhaven, Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft (2010): QBZ Gröpelingen Konzeptskizze, Ergebnisse des Akteursworkshop 14. Dezember 2010, Bremen.

„Lernen vor Ort“ Bremen/ Bremerhaven, Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft (2011): Dokumentation der Tagung „Bildung im Stadtteil. Wie lokale Bildungslandschaften gelingen“, Bremen.

„Lernen vor Ort“ Bremen/ Bremerhaven, Die Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit (2011): Bildungsferne oder ferne Bildung? Wie Kultur und non-formale Bildung soziale Ausgrenzung überwinden können – und welche Strukturen es dafür braucht. Dokumentation des 2. Informationsforum 04. Mai 2011, Bremen.

„Lernen vor Ort“ Bremen/ Bremerhaven, Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft (2014): Lokales Bildungsbüro Gröpelingen. Konzepte, Erfahrungen, Erfolge. Redaktion: Lutz Liffers unter der

Mitarbeit von Katja Geerdes, Fatmanur Sakarya-Demirci, Katharina Wolter, Oliver Behnecke, Bremen.

Liffers, Lutz (2012): Entwicklung im Verbund: Quartiersbildungszentrum Gröpelingen als Plattform für lokale Bildungskoordination, unveröffentlichtes Manuskript.

Liffers, Lutz (2014): „Lernen vor Ort“ Bremen/Bremerhaven Lokales Bildungsbüro Gröpelingen Transferbericht 2011–2013; unter Mitarbeit von Oliver Behnecke, Katja Geerdes, Fatmanur Sakarya-Demirci, Katharina Wolter, Bremen.

Liffers, Lutz / Wolter, Katharina (2013): Nutzungskonzept Quartiersbildungszentrum Gröpelingen, Bremen.

Prigge, Rolf; Schröder, Jendrik (2010): Entwurfsfassung Gutachten über die Weiterentwicklung und Förderung von Quartierszentren im Bereich der Stadtgemeinde Bremen. Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 06 | 2010; in Kooperation mit der senatorischen Behörde für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, Bremen.

Wojciechowicz, Anna A. / Karakaşoğlu, Yasemin (2014): Wissenschaftliche Stellungnahme und Handlungsempfehlungen zu Entwicklungen der lokalen Bildungskoordination Gröpelingen nach drei Jahren Projektarbeit, Bremen.